

HOSPIZ aktuell

1/2024



HOSPIZ IN KOBLENZ

Die Würde des Menschen ist unantastbar

Hospizbegleitung – sich ausrichten auf die Würde des anderen



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HOSPIZ IN KOBLENZ,

vor 75 Jahren wurde in Bonn das Grundgesetz verabschiedet. In der Ministerpräsidenten-Konferenz auf dem Rittersturz bei Koblenz wurde zuvor, aus heutiger Sicht, ein Meilenstein in Richtung eines freiheitlich demokratischen Rechtsstaats gelegt.

In den 80er Jahren begann die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland. Zu den Pionieren dieser Bewegung in Rheinland Pfalz gehören die Hospizvereine Mainz (Gründung 1990) und Koblenz (Gründung 1991) sowie das erste stationäre Hospiz in Speyer (Gründung 1996).

Beides, Grundgesetz und Hospizbewegung teilen gemeinsame Haltung und Werte:

- Die Würde des Menschen ist unantastbar. So steht es in Art 1 GG (1).
- In Würde leben bis zuletzt: So die Hospizidee.

Sich ausrichten auf das, was die Würde des anderen ist, das ist die Herausforderung, damit die Umsetzung gelingt.

Es verlangt viel ab, wenn es daran geht, die Balance zwischen der eigenen und der Haltung der anderen zu finden. Und es bringt tiefe Befriedigung, wenn alle Beteiligten spüren: Es ist gelungen – das war rund – das haben wir gemeinsam gut geschafft.

Leben in Würde bis zuletzt – Abschied – Nachsorge – Palliative Care as its best

Hierfür finden Sie in dieser Ausgabe wieder zahlreiche Beispiele, die über Beziehungen erzählen und über interne Prozesse zur Optimierung unserer Aufgabe.

Wir haben eine Ethikkommission gebildet, eine Versorgungslücke wurde geschlossen, Liebe wurde mit einem Ja-Wort besiegelt, wir beziehen erneut deutlich Position und freuen uns über Unterstützer, die vieles von dem erst durch Spenden möglich machen.

Wir sind wirksam und erreichen viel. Mit diesem Gefühl gegenüber unserer Hospiz-Gemeinschaft wünsche ich Ihnen eine anregende Lesezeit.

Und kommen Sie gut durch den Sommer! Es wird sicher wieder heiß werden.

Ihre Ina Rohlandt

Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.

Impressum

Herausgeber

Koblenzer Hospizverein e. V.
Hohenzollernstraße 18
D-56068 Koblenz

Tel.: 02 61/57 93 79-0
Fax: 02 61/57 93 79-9

info@hospizinkoblenz.de
www.hospizinkoblenz.de

Bank- und Spendenkonto

Sparkasse Koblenz
IBAN: DE77 5705 0120 0046 0015 33
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Redaktion und Layout

Ina Rohlandt, Barbara Beisel,
Marcus Kneip
redaktion@hospizinkoblenz.de

Titelfoto

Julia Berlin:
Ehrenamtliche Begleitung im
ambulanten Kinder- und Jugendhospiz

Druck

Druckerei Breiden GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen

Vorstand und Vereinsnachrichten

Weil nicht immer „alles klar“ sein kann **4**
Ethikkomitee für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende gegründet

„Hospiz ist Vielfalt!“ **5**
Gegen Rechtsextremismus und Ausgrenzung

Ambulantes Erwachsenenospiz

„Ich bin gelassener geworden“ **6**
Dinge mal sein lassen, sich auf das Wesentliche konzentrieren

Zeit zum Auftanken schenken **7**
Jede Begleitung ist einzigartig

Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz

Entschleunigen, entspannen, knuddeln und wohlfühlen **8**
Tierische Begegnung mit Alfie, Charlie, Nelson und Eumel

Ein besonderer Mensch, eine besondere Begleitung **9**

Ein letzter Gruß – Abschied von Colin **9**

SAPV für Kids und Teens

PalliaKids: Endlich Start in die Patientenversorgung! **10**

Stationäres Hospiz St. Martin

„Trauzeugin meines Herzens“ **12**
Eheschließung im stationären Hospiz

„Hoffentlich sterbe ich jetzt nicht so schnell“ **13**
Der richtige Ort für den letzten Weg

Trauerbegleitung

Blütenblätter am Moselufer **14**
Ein Weg, der Trauer Ausdruck zu verleihen

Personelles

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor **15**

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor **16**

Ehrenamt und Bildung

Umgang mit Sterben, Tod und Trauer **17**
FSJler*innen des Internationalen Bundes in Koblenz nehmen an Workshop teil

Fotografisches Können eingebracht **18**
Menschen im hospizlichen Ehrenamt plakativ in Szene gesetzt

Geschafft – herzlich willkommen in der ehrenamtlichen Begleitung **18**

Buchempfehlung

Ich komme mit **19**

Den Tod umarmen: Aus dem Tagebuch einer Hospizleiterin **19**

Der Trost der Schönheit: Eine Suche **19**

Hospizarbeit überregional

Zur Bedeutung des Ehrenamts in der Hospizarbeit **20**
Statement-Papier des Hospiz- und Palliativverbandes Rheinland-Pfalz e.V.

Spenden

FC Cosmos spendet 1.000 Euro an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz **21**

Hospizverein mit Traktorlichterfahrt unterstützt **21**

Retriever „Loui“ übergibt persönlich eine Spende an die VOR-TOUR der Hoffnung **22**

Galeria Lebensart – keine Veranstaltung ohne Benefiz **22**

Veranstaltungen und Termine

Lesung mit Autorin Gabriele von Arnim: Der Trost der Schönheit – Eine Suche **23**

14. Koblenzer Hospiztag – Du wirst gebraucht, so wie du bist **23**

Termine im Überblick **24**

Weil nicht immer „alles klar“ sein kann Ethikkomitee für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende gegründet



Mitglieder des Ethikkomitees des Koblenzer Hospizvereins e.V. (v.l.n.r.): Sandra Falk (Ehrenamtskoordinatorin/Bildungsreferentin), Dirk Griesel (Hospizfachkraft im ambulanten Kinder und Jugendhospiz), Britta Gil (Hospizfachkraft im ambulanten Erwachsenen hospiz), Daniel Liefke (Hospizfachkraft im ambulanten Kinder und Jugendhospiz) und Michaela Hinz (Hospizpflegefachkraft im stationären Hospiz St. Martin)

Um neben Praxisbegleitungen, Supervisionen und dem persönlichen Gespräch mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ein weiteres Werkzeug der Qualitätssicherung anbieten zu können, haben wir im Koblenzer Hospizverein e.V. ein Ethikkomitee für unsere Mitarbeiter*innen gegründet.

Die Hospizarbeit stellt einen Wirkungsbereich dar, der hohe Anforderungen an uns stellt: Fachlichkeit, Geborgenheit, Verlässlichkeit, Reflexionsfähigkeit, Empathie und vieles Weitere. Wir sind konfrontiert mit Grenzerfahrungen, die unsere eigene Haltung, unsere Wahrnehmung und Aufmerksamkeit fordern. Jede einzelne Begleitung ist individuell, und immer wieder erfordert dies die Fähigkeit, uns neu auf die zu begleitenden Menschen und deren ganz eigene Situationen und deren individuelle Strukturen einzulassen.

Bedingt durch ein breites Netzwerk und ein Zusammenspiel verschiedener Men-

schen in unterschiedlichen Professionen mit ihren Haltungen und Anforderungen ergeben sich gelebte Werte, die innerhalb des sozialen Netzwerkes der von uns begleiteten Menschen vielleicht nicht immer zueinanderpassen. Es kann zu Wertekonflikten kommen. Beispielsweise durch unterschiedliche Lebenseinstellungen, zu Sachverhaltskonflikten wie unterschiedlichen Bewertungen, zu Interessenkonflikten wie realer oder angenommener Konkurrenz und Beziehungskonflikten wie sozialer Distanz.

In der Hospizarbeit verstehen wir uns als Fürsprecher für den erkrankten Menschen. Diesen als Zentrum unseres Tuns zu verstehen, verlangt eine starke und klare Haltung. Fragen, Entscheidungen und schwierige Situationen einzig auf den eigenen Schultern tragen zu müssen, kann belastend werden. Werden diese Belastungen stets unterdrückt, können sie weitreichende Konsequenzen für den Begleitenden mit sich bringen.

Das Ethikkomitee des Koblenzer Hospizvereins e.V. befasst sich mit Konfliktsituationen und bietet ethische Fallberatungen. Das Ziel einer solchen Fallberatung ist die Reflexion vorhandener Positionen und Überzeugungen und die Möglichkeit der moralischen Selbstreflexion, um die eigene ethische Haltung zu artikulieren, diese in den Diskurs einzubringen und entsprechende Handlungsempfehlungen geben zu können. Sie bietet die Möglichkeit der Transparenz im weiteren Verlauf für alle Beteiligten und eine große Chance erhöhter Lebensqualität für den schwerstkranken Menschen.

Im Koblenzer Hospizverein e.V. setzt sich das Ethikkomitee aus Mitarbeiter*innen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV), des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes, dem Trauerbereich, dem stationären Hospiz, einem/ einer Palliativmediziner*in, Sandra Falk (Supervisorin und Koordinatorin der Ethikberatung) und Britta Gil, beide zertifizierte Ethikberaterinnen, zusammen.

Eine ethische Fallberatung stellt ein hochsensibles Feld der Interaktion dar, ausgehend von einer Konfliktsituation, in der sich Vorurteile und Vorbehalte abbilden und die unterschiedlichen Haltungen aufeinandertreffen können.

Das Ethikkomitee tagt auf Anfrage. Das bedeutet: Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, sich bei ethischen Fragestellungen an die zuständige Hospizfachkraft oder Sandra Falk zu wenden und das Gespräch zu suchen. Gemeinsam über-

prüfen wir, wie wir dem Anliegen entgegenzutreten. Tritt das Ethikkomitee zusammen, werden die einbringenden Mitarbeiter*innen hinzugezogen, um ihrer Haltung Ausdruck geben zu können. Abschließend wird das Ethikkomitee eine Handlungsempfehlung aussprechen.

Der erste Schritt ist getan und das Ethikkomitee im Koblenzer Hospizverein e.V. wurde auf den Weg gebracht. Nun gilt es, dieses Projekt durch gute Rahmenbedingungen und einen transparenten

und einfachen Handlungsablauf mit Leben zu füllen. Daran arbeiten wir derzeit und freuen uns, Ihnen in Kürze dieses weitere unterstützende Instrument im Rahmen der Sterbebegleitung anbieten zu können.



Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/
Bildungsreferentin

„Hospiz ist Vielfalt!“ Gegen Rechtsextremismus und Ausgrenzung



Die Überschriften zu diesem Artikel sind aus der Positionserklärung des DHPV Deutscher Hospiz- und Palliativ-Verband mit dessen Einwilligung übernommen, ebenso die Abbildungen. Den vollständigen Artikel des DHPV können Sie hier nachlesen: <https://www.dhvp.de/presseinformation/hospiz-ist-vielfalt-gegen-rechtsextremismus-und-ausgrenzung.html>

Besser und klarer können wir unsere Haltung zusammenfassend nicht beschreiben.

Um für Koblenz diese Kernaussage schriftlich zu verankern, waren ein interner Dialog und eine Abstimmung zum Thema notwendig.

Im Oktober 2023 haben wir uns gemein-

sam mit einem Mitarbeiter der Organisation Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Rheinland-Pfalz – Regionalstelle Nord getroffen und uns inhaltlich bezogen auf unseren Vereinszweck dem Thema angenähert.

Ergebnis dieser Runde war, dass der Verein seine Umgangsstrategie mit Personen, die dem Selbstverständnis des Vereins widersprechen, schärfen muss. Dies betrifft sowohl die Ebene von Mitgliedern und Ehrenamtlichen sowie die Ebene der Hauptamtlichen.

Grundsätzlich bestand die Sorge, dass Personen mit rassistischen, antisemitischen, rechtsextremen Positionen dem Verein und dessen Anliegen schaden können. Die aktuelle gesellschaftliche Situation unterstreicht den Handlungsbedarf.

Im Rahmen einer weiteren Vorstandssitzung im Mai haben wir eine für die Satzung des Vereins wesentliche Änderung erarbeitet, die in der nächsten Mitgliederversammlung vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden wird.

Wer innerhalb und außerhalb des Vereins und seiner Gesellschaften extremistisch, rassistisch, antisemitisch oder fremdenfeindlich handelt, kann nicht Teil unserer Gemeinschaft sein.



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

„Ich bin gelassener geworden“

Dinge mal sein lassen, sich auf das Wesentliche konzentrieren

Surreal hat es sich für Jessica Karrenbrock angefühlt, als sie von ihrer unheilbaren Krebsdiagnose erfuhr. Nachdem die heftigen Schmerzen unter anderem dank palliativer Behandlung im Griff waren, fokussiert sie sich jetzt auf das, was für sie wesentlich ist.

Am diesjährigen Schwerdonnerstag erfuhr Jessica Karrenbrock, dass sie an einem unheilbaren Tumor in der Lunge erkrankt ist. Vorausgegangen waren anderthalb Monate unerträglicher Schmerzen – hervorgerufen durch Metastasen in den Knochen, überwiegend im Schulter- und Beckenbereich.

Was denkt eine 42-jährige Ehefrau und Mutter von zwei Kindern in einem solchen Moment? „Ich war sprachlos. Ich hatte mit vielem gerechnet. Aber nicht mit Lungenkrebs“, sagt Frau Karrenbrock im Interview. Sie, die nie geraucht hat und stolz auf ihre körperliche Fitness war. Antrainiert durch jahrzehntelanges Schwimmen auf Rettungsschwimmer-Niveau, inklusive Trainerlizenz für Kinder. „Auch das ging mir in diesem Moment durch den Kopf. Was passiert jetzt mit den Schwimmkursen, die endlich wieder starten sollen? Die Kinder freuen sich doch so darauf, ihr Seepferdchen zu machen.“ Frau Karrenbrock ist ein Mensch, der Dinge gern in Ordnung bringt. Tatkräftig, fleißig und couragiert. Sich nicht hängen lässt, sich engagiert. Für andere da ist. Aber die Krankheit inklusive Chemotherapie, Bestrahlung und Immuntherapie – alles innerhalb von zweieinhalb Monaten, um das Wachstum der Krebszellen zu stoppen, damit Zeit gewonnen wird – zwingen sie in eine für sie „surreale“ Situation. Kein Arbeiten mehr. Kein Autofahren. Keine großen Anstrengungen im Haus und Garten. Kein schwimmen. Die Kinder nicht mehr zur Schule beziehungsweise zum Kindergarten bringen zu können. Angewiesen zu sein auf die Unterstützung ihres Ehemannes, ihrer Mutter und Schwiegermutter. Und vor allem die Frage: Wie sage ich es den Kindern?



Foto: Privat

Jessica Karrenbrock während der Tonaufnahmen in Köln für ihr ganz persönliches Familienhörbuch.

Mit ihrem Mann besprach sie, wie die sechsjährige Tochter und der vierjährige Sohn informiert werden sollten. Ehrlich sein ist ein Muss – ihr Krebs ist nicht heilbar. Behutsam und unterstützt durch altersgerechte Bücher und Videos erklärten sie den Kindern, was Krebs ist und wie dieser behandelt wird. Krebs bedeutet nicht direkt den Tod – das denken Kinder oft. Natürlich merkten die beiden schon vorher, dass mit Mama etwas nicht stimmte. Die starken Schmerzen veränderten viel im Alltag der Familie.

Diese Schmerzen sind jetzt weitgehend im Griff – maßgeblich auch dank unseres ambulanten Hospizes. „Frühzeitig rieten mir die behandelnden Ärzte, Kontakt mit dem Koblenzer Hospizverein e.V. aufzunehmen. Das tat ich umgehend. Ich wurde über meine Hausärztin in die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) aufgenommen. Eine Palliativmedizinerin und eine Fachkraft vom Hospizverein besuchten mich. Sie nahmen sich Zeit. Viel Zeit. Es tat mir so gut, in Ruhe über all das zu sprechen, was in Windeseile über mich hineinbrach. Anschließend wurde besprochen, wie wir gegen die starken Schmerzen vorgehen. Ein Medikamentenplan wurde stetig überarbeitet. Welche Medikamente machen Sinn, welche sind verzichtbar? Die wissen genau, was sie

tun. Heute kann ich sagen, dass ich fast schmerzfrei bin. Zudem habe ich dort im Notfall einen Ansprechpartner, der mich umgehend in Bezug auf neu auftretende Schmerzen zu Hause behandeln kann.“

Für ihre Kinder hat sie bereits ein wunderbares Zukunftsgeschenk für die Ohren erstellt: ein Familienhörbuch. In einem Podcast erfuhr sie von dieser Idee. Im Familienhörbuch kommen Menschen zu Wort, die ihre eigene Geschichte und ihre Lebenserfahrungen für ihre minderjährigen Kinder erzählen. Es sind unheilbar und lebensverkürzend kranke Mütter und Väter, die ihre Kinder auf dem Weg in ihr Erwachsenenleben gegebenenfalls nicht mehr begleiten können. Es wäre nicht Jessica Karrenbrock, wenn sie sich nicht für dieses Projekt beworben hätte – und eine Zusage erhielt. Drei Tage wurde sie in Köln interviewt, ihre Stimme aufgezeichnet. Kindheit, Schulzeit, die eigenen Eltern und Großeltern, wie kam sie mit dem Papa der Kinder zusammen, die Schwangerschaften und auch die Krankheit sind unter anderem Themen der Lebensgeschichte – ihrer Lebensgeschichte in über sechs Stunden Tonmaterial. Frau Karrenbrock hat damit eine starke Möglichkeit gefunden, ihre Wertvorstellungen an die Kinder zu vermitteln – auch über den Tod hinaus. Wieder ein wichtiger Punkt, den sie

erledigt hat – jetzt, wo es noch geht. Und fleißig Spenden gesammelt, damit diese wunderbare Chance auch anderen Eltern gegeben werden kann.

„Das Gute ist, dass ich in den vergangenen Wochen gelassener geworden bin. Heute weiß ich es noch mehr zu schätzen,

einfach mal nur mit den Kindern rum zu toben. Dinge mal sein zu lassen. Mich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Auch abgeben zu können, die Nerven und den erschöpften Körper zu schonen. Und keine Schmerzen zu haben, die mich ans Bett fesseln.“ Und so fand sich dank engagierter Unterstützer auch eine Lösung, damit

die wartenden Kinder das Seepferdchen doch noch machen können.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Mehr Infos zur Idee des Familienhörbuchs finden betroffene Elternteile unter <https://familienhoerbuch.de/>

Zeit zum Auftanken schenken Jede Begleitung ist einzigartig

Unsere Ehrenamtliche Andrea Krug empfindet ihre derzeitige Begleitung als sehr bereichernd. Sie beruht weniger auf Aktionen. Stattdessen ist sie geprägt von Vertrauen. Genau das ist eine sehr gute Grundlage für das „Da sein“ – für den Schwerstkranken. Oder, wie hier, explizit für die Angehörigen.

Ich bin seit Abschluss meines Befähigungskurses im Koblenzer Hospizverein 2016 im Bereich ambulante Begleitungen eingesetzt – also überwiegend im häuslichen Umfeld der zu begleitenden schwerstkranken Menschen.

Es ist bei jeder Begleitung immer wieder ein ganz neues, oft sehr individuelles Umfeld. Mir macht es Freude zu erspüren, zu erfragen, zu erleben, was gerade dort vonnöten ist beziehungsweise wie ich mich einbringen kann. Jedes Mal bin ich auch wieder neu gespannt, mit welcher Persönlichkeit ich es wohl zu tun bekomme. Werden wir uns verstehen? Gelingt es in Beziehung zu kommen? Kann ich Gelerntes anbringen? Viele Fragen begleiten mich, wenn ich angefragt werde. So auch, als ich von der Hospizfachkraft Monika Hildenbrand Mitte 2023 gefragt wurde, ob ich die Begleitung von Herrn Freitag übernehmen könnte. Er wurde durch seine Hausärztin dem Koblenzer Hospizverein e.V. vorgestellt, da sein Zustand sich zunehmend verschlechterte. Bedingt durch eine Leukozytopenie unklarer Genese ist er sehr anfällig für Infektionen. Es kam zu einer massiven Reduzierung des Allgemeinzustandes, so dass die Begleitung durch uns Sinn machte.

Anfang August 2023 wurde ich von Frau Hildenbrand dem Ehepaar Freitag vorgestellt. Im Erstgespräch wurde schnell deutlich, dass es darum geht, die Ehefrau zu entlasten, die schon seit Jahren ihren Ehemann sehr intensiv umsorgt. Durch eine Grunderkrankung wurde er früh berentet und braucht in jeder Hinsicht ihre Unterstützung. Ich erfuhr, dass diese Grunderkrankung ihn sehr ängstlich und misstrauisch gegenüber Fremden und Neuem sein lässt.



Foto: Andrea Krug

Frau Freitag und ihr Mann sind dankbar über die geschenkte Zeit.

Bei meinen ersten wöchentlichen Besuchen unterhielten Frau Freitag und ich uns über verschiedene hospizliche Themen – manche Unsicherheit konnte genommen werden. Bei diesen Besuchen saß ihr Mann noch öfter mit im Wohnzimmer, wenn er nicht auf seinem Bett lag. Eine flüssige Unterhaltung mit ihm war nicht möglich. Doch ist eine solche unbedingt nötig, um mit dem Menschen in Kontakt zu kommen? In dieser Begleitung wird mir deutlich, dass hier anderes gefragt

ist: Da sein! Dieses „Da sein“ entwickelte sich so, dass Frau Freitag meine Anwesenheit nutzt, um aus dem Haus gehen zu können. Um Besorgungen zu machen oder sich auch mal mit Freundinnen zum gemütlichen Frühstück zu treffen. „Das tut mir so gut“ sagt sie manches Mal, wenn sie zurückkommt. Außer Haus etwas Leichtigkeit erleben zu können, macht wieder Mut und stärkt, um den ansonsten beschwerlichen Alltag zu meistern.

Eine Begebenheit freute mich besonders, als Herr Freitag mir von sich aus Milch für einen Kaffee, den seine Frau mir hingestellt hatte bevor sie ging, aus dem Kühlschrank holte. Ihm war aufgefallen, dass sie fehlte. Besonders war es deshalb, weil es für mich ein kleines schönes Zeichen war, dass sich auch ohne verbale Kommunikation ein Verhältnis aufbauen lässt, selbst zu einer Person, die ihr ganzes Leben von Ängstlichkeit und dadurch Misstrauen geprägt war.

Seit dem Jahreswechsel ist Herr Freitag durch ein weiteres Infektionsgeschehen vollkommen bettlägerig. Er hat nun noch weniger Interesse an Unterhaltung durch Vorlesen oder Musik oder Ähnlichem. Einmal in der Woche besuche ich weiterhin das Ehepaar. Frau Freitag nutzt diese Zeit zum „AUFTANKEN“. Dann öffne ich zum Beispiel dem Pflegedienst die Türe, reiche Herrn Freitag das Essen an und bin einfach nur da – und Frau Freitag kann in der Zeit beruhigt ihren Aktivitäten nachgehen.

Andrea Krug
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Koblenzer Hospizverein e.V.



Entschleunigen, entspannen, knuddeln und wohlfühlen

Tierische Begegnung mit Alfie, Charlie, Nelson und Eumel

Unsere Alpaka-Wanderung, die vielmehr ein Spaziergang ist, damit alle Kinder, ob mit oder ohne Handicap daran teilnehmen können, fand zum zweiten Mal mit großer Begeisterung statt.

Die entspannende und ausgleichende Wirkung der sanftmütigen Tiere auf uns Menschen kann jeder spüren, sobald er in Kontakt mit den Vierbeinern geht. Die vier „Mittelrhein Alpakas“ leben in einem artgerechten Gehege am Fuße vom Kurpark von Bad Salzig. Dort werden sie von ihrer Besitzerin Linda Kläßer gehegt, gepflegt und mit allem versorgt, was die aus den süd-amerikanischen Anden stammenden Tiere benötigen. Ihr Wesen und die ursprüngliche Nutztierhaltung sind mit der von Schafen vergleichbar.



Foto: KHV

Los geht es zu einem Spaziergang mit den Alpakas. Haily genoss den Rundgang mit den Tieren.

Unsere Anden sind das „Hochgebirge“ rund um den Fünf-Seen-Blick in Bad Salzig. Der Wetterbericht sagte für das Wochenende wechselhaftes Wetter voraus. Aber Petrus meinte es gut mit den Familien, Kindern, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz des Koblenzer Hospizvereins e.V. Etwa 30 Personen trafen sich am zuvor festgelegten Treffpunkt. Von dort machten sich alle zu Fuß oder im Buggy auf den Weg zur Männer-WG von Alfie, Charlie, Nelson und Eumel.

Die Vierergang macht keinen Unterschied zwischen erkrankten oder gesunden Menschen. Sie sind in der Lage, sich dem jeweiligen Menschen, der Situation und der Stimmung anzupassen. Man sagt, dass Alpakas eine ähnliche therapeutische Wirkung auf den Menschen haben wie Delfine. So fand auch eine von uns begleitete Familie, deren kleiner Sohn vor etwa anderthalb Jahren verstorben ist, den Weg nach Bad Salzig. Die große Schwester Emma genoss den Kontakt zu den Tieren sehr.

Alle, die Fragen zu den Vierbeinern hatten, wurden von Linda fach- und sachkundig informiert.

So erfuhren wir etwa, dass Nelson das Leittier der Gruppe ist. Möchte man die Richtung der anderen beeinflussen, muss man sich mit ihm auf einen Weg einigen. Dass Alpakas eine besondere Vorliebe für Gras haben, klingt erstmal



Foto: KHV

Wer wandert muss auch mal eine Pause machen.

nicht besonders überraschend. Umso erstaunlicher ist es, dass sie im Detail sehr genau selektieren, welche Grassorte, Blüte oder Pflanze sie zu sich nehmen möchten. Hoch im Kurs standen Löwenzähne, weniger beliebt hingegen waren Kleeblätter.

Abwechselnd konnten die Kinder die Alpakas durch das Gelände führen. Manche anfängliche Berührungsangst hatte sich schnell in Luft aufgelöst. Alpakas sind für ihr ausgesprochen sanftmütiges und freundliches Wesen bekannt. Und wo die höckerlosen Kamele gerne gegrast haben, war auch Zeit und Platz für ein ausgiebiges Picknick mit einer Vielzahl an leckerem Essen und Getränken für Kinder und Erwachsene.

Nach der Stärkung ging es dann noch vor Einbruch der Dunkelheit zurück zum Ausgangspunkt, die Alpakas wurden zurück in ihr Gehege begleitet und „zu Bett gebracht“.

Wir freuen uns, dass wir mit Linda Kläßer von den Mittelrhein Alpakas eine sehr erfahrene und empathische Partnerin haben, die unseren Familien, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen einen nahezu uneingeschränkten Kontakt mit ihren Tieren zulässt und uns diese besonderen Wesen erleben lässt. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Spaziergang mit Linda, Nelson und seiner Gang.



Jutta Jellinek
Hospizfachkraft
Amb. Kinder und Jugendhospiz



Daniel Liefke
Hospizfachkraft
Amb. Kinder und Jugendhospiz

Ein besonderer Mensch, eine besondere Begleitung



Marcel Schwab (re.) und Dirk Griesel (li.): Mitfeiern und Jubeln beim Spiel des FC Bayern

Im Januar verstarb Marcel Schwab im Alter von 26 Jahren. Marcel war seit 2008 bei uns in der Begleitung vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz und eine ganz besondere. Trotz seiner starken körperlichen Beeinträchtigung war er ein Mensch, der sein Leben genoss

und einen sehr großen Lebensmut hatte. Dies zeigte sich immer wieder in den Hausbesuchen und den daraus resultierenden Gesprächen. Hier gab es einen sehr intensiven Austausch über seine Bedürfnisse und Wünsche.

Neben den Gesprächen verband uns eine gemeinsame Leidenschaft, der Fußball. Ein besonderes Highlight war der Tripel-Gewinn 2020. Wir haben uns damals die beiden Finalspiele (DFB und Champions League) im Fernsehen angeschaut. Das war ein tolles Erlebnis, vor allem zu sehen, wie Marcel beim Champions League Finale mitgelitten hat und nach dem erlösenden Abpfiff ein Jubelschrei durch Nassau eilte. Das waren für mich zwei ganz besondere Begebenheiten, die ich so schnell nicht vergessen werde.

Auch die Treffen mit Maja Schaaf, die ehrenamtlich für das Kinderhospiz tätig ist, waren ganz besonders für beide. Wenn sie in Nassau unterwegs waren, konnte man die gute Laune und den besonderen Humor von beiden erleben, egal ob beim Spaziergang oder beim Eis essen.

Wir werden Marcel vermissen. Seine Art, sein Humor und sein Lebenswille waren einzigartig. Er schaffte es immer wieder, die Menschen in seinem Umfeld in den Bann zu ziehen.

Dirk Griesel

Dipl. Sozialpädagoge, Palliativ Care, Kinder-, Jugend- und Familientrauerbegleiter (BVT)
Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz



Ein letzter Gruß – Abschied von Colin



Lieber Colin, am 1. April 2015 haben wir zwei uns zum ersten Mal getroffen. Mit dabei waren deine Eltern und Katja Masendorf vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz.

Wir zwei waren von Anfang an ein gutes Team. Du hast mich und meinen Namen gekannt und wusstest genau: Wenn Ilse kommt, hat sie nur Zeit für mich.

Mit der Zeit wurden wir ein Dream-Team, auch wenn du dich sprachlich nicht mitteilen konntest. An deinen Lauten konnte ich hören, ob du dich wohlfühlst oder ob dir etwas missfällt.

Jeden Freitag war Colin-Tag. Bei gutem Wetter – bei Colin-Wetter – eroberten wir gemeinsam Pleckhausen. Du in deinem Buggy und ich hinterher. Im Sommer trugst du T-Shirt und kurze Hosen, im Winter hat deine Mama dich gut eingepackt. Man kannte uns im Dorf. Jeder, ob jung oder alt, sagte uns „Hallo“.

Bei schlechtem Wetter, wenn wir nicht ins Freie konnten, verzogen wir uns in dein Zimmer. Ich las dir aus dicken Schmöckern vor. Besonders geliebt hast du die Bücher „Der kleine Prinz“, „Die unendliche Geschichte“ und „Schule der magischen Tiere“. In der letzten Zeit gehörten die Bände von „School of Talents“ zu deinen Favoriten.

Wenn meine Augen vom Vorlesen müde wurden, verwandelten wir dein Zimmer in ein Gesangs- oder Sportstudio. Ich sang oder turnte dir etwas vor. Immer suchte ich nach Möglichkeiten, dir etwas Abwechslung zu bieten. Vieles, wenn nicht sogar alles, hast du verstanden. Dein Sinn für Humor hat mir so manche Situation erleichtert.

Ich weiß noch – es war Freitag, der 16. Februar 2024 – der Tag, an dem ich dich zum letzten Mal sehen durfte. Ich wollte dich wieder eine Woche später besuchen, aber deine Mama sagte den Besuchstermin ab.

Es folgte eine Nacht voller Hoffen und Bangen. Am nächsten Morgen sagte mir dein Papa am Telefon mit tränenerstickter Stimme, dass du es nicht geschafft hast, dass du deine letzte Reise angetreten hast.

Lieber Colin, du hast dich entschieden uns zu verlassen und wir müssen deine Entscheidung respektieren. Ich habe mir vorgenommen, dich regelmäßig auf dem Friedhof zu besuchen. Immer wenn ich einen Regenbogen sehe, weiß ich: Du schickst mir Grüße von oben!

Tschüss Colin, leb wohl, du bleibst in meinem Herzen

Deine Ilse Syré

Ilse Syré

Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Koblenzer Hospizverein e.V.

PalliaKids: Endlich Start in die Patientenversorgung!



Am Tag der offenen Tür im Januar freuen sich die Beteiligten über den Start der SAPV Koblenz für Kids und Teens (v.l.n.r.): Dr. Annette Eichele (Inhaberin Schloss-Apotheke OHG), Dr. Torsten Sandrieser (Ärztliche Leitung SAPV gGmbH), Clemens Rouget (Vorstandsvorsitzender Koblenzer Hospizverein e.V.), Susanne Scharff (Kinderkrankenschwester SAPV gGmbH), Bianca Schott (Pflegerische Leitung SAPV gGmbH), Katja Antony (Kinderärztin SAPV gGmbH), Ina Rohlandt (Geschäftsführerin SAPV gGmbH und Koblenzer Hospizverein e.V.), Denise Frechen (Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin SAPV gGmbH), Louise Kastor (Chefärztin Kinderklinik Neuwied), Cindy Stein (Sozialarbeiterin B.A., Krankenschwester SAPV gGmbH), Dr. Johann Christian Meier (Geschäftsführer Else-Schütz-Stiftung), Herbert Bocklet (Vorstand Koblenzer Hospizverein e.V.), Dr. Christiane Hermann (Kinderärztin SAPV gGmbH)

Ein sehr spannendes, niemals langweiliges und von vielen Herausforderungen geprägtes Jahr der Aufbauarbeit liegt hinter uns – gut vorbereitet sind wir mit einem vielfältig und bestens qualifizierten Team im Januar in die Patientenversorgung gestartet.

Ein Rückblick:

Mit der Einstellung der ersten drei Mitarbeiter*innen startete das Team Anfang 2023 in die Aufbauphase. Dank der sehr guten Vernetzung aller Beteiligten konstituierte sich dann im Verlauf des Jahres Schritt für Schritt das heutige Team.

Standen in den ersten Monaten neben notwendigen verwaltungsrechtlichen Schritten die Kontaktaufnahme mit den Kinderarzt-Praxen im weitläufigen zukünftigen Versorgungsgebiet im Vordergrund, so konnte in der zweiten Hälfte des Jahres mit mittlerweile pflegerischer und ärztlicher Beteiligung der Versorgungsantrag auf den Weg gebracht werden.

Parallel zur intensiven Aufbauarbeit erfolgte im Laufe des Jahres eine vielfältige Qualifizierung der Teammitglieder durch Teilnahme an pädiatrischen Palliative-Care-Kursen sowie durch Hospitationen in erfahrenen pädiatrischen SAPV-Teams in Freiburg, Tübingen, Mainz, im Saarländer Team und in Frankfurt. Das Frankfurter Team war dann auch Ausrichter des letztjährigen bundesweiten Treffens der AG der pädiatrischen SAPV-Teams in der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), an dem wir als Team erstmals teilnahmen. Und ab Oktober 2023 erfolgte dann eine Mitarbeit des ärztlichen Leiters im Frankfurter SAPV-Team.

Die sehr vielfältigen und hilfreichen Kenntnisse und Erfahrungen, die hier gewonnen wurden, flossen unmittelbar in die finale Aufbauarbeit ein. Hier waren in den vergangenen Monaten die wöchentlichen Teamtreffen ein gutes Forum, um weitere organisatorische Schritte zu planen und die jeweiligen Aufgaben im Team zu verteilen.

Bis Jahresende konnte so ein Kooperationsvertrag mit der Schloss-Apotheke in Koblenz geschlossen werden. Die Ausstattung des Teams mit medizinischem Equipment, Medikamenten sowie die bedarfsgerechte Einrichtung der Büroräume in der Neustadt wurden ebenso umgesetzt wie die weitere Vernetzung in der Region. So erfolgte eine Vorstellung des SAPV-Teams im Qualitätszirkel der Koblenzer Kinderärzte, in verschiedenen Kinderkliniken der Region, im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) des Heilpädagogisch-Therapeutischen Zentrums (HTZ) in Neuwied und im Netzwerk Kindeswohl der Jugendämter Koblenz und Mayen-Koblenz.

Parallel zur Planung und Anschaffung einer geeigneten Soft- und Hardware zur Kommunikation und Dokumentation, erfolgten wiederholte Schulungen des Teams in der Anwendung des verwendeten Dokumentationssystems.

Wichtige Stationen der Teambildung waren sicher auch die erste Team-

Weihnachtsfeier und ganz besonders die Teilnahme an der jährlichen Jahresabschlussfeier des Koblenzer Hospizvereins e.V. im Dezember. Allen Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins möchten wir nochmals unseren herzlichen Dank für die Aufnahme des Teams in der Aufbauphase aussprechen.

PalliaKids am Start:

Mit der Aufnahme des ersten Patienten in die Versorgung konnten wir im Januar gut vorbereitet endlich in die praktische Arbeit starten. Nicht ganz ohne Stolz auf das bisher Erreichte, luden wir am 17. Januar zum Tag der offenen Tür in unsere frisch eingerichteten Räume in der Neustadt 8 ein. Durch die an diesem Tag sehr winterlichen Bedingungen war der Kreis der Teilnehmenden zwar etwas eingegrenzt. Aber Dank der Teilnahme des Geschäftsführers der Else Schütz Stiftung, Herrn Dr. Meier, als ganz wesentlichem Unterstützer des PalliaKids-Projektes und vieler für unsere Arbeit sehr relevanten Kooperationspartner, war dies ein ganz besonderer Tag.

Nachdem bereits zum Jahresende der Staffelpflege in der Leitung Pflege mit dem Umzug von Janet Weber an Bianca Schott übergeben wurde, erfolgt die ärztliche Leitung ab März dieses Jahres in konsequenter Fortsetzung der gemeinsamen ärztlichen Verantwortung in der Aufbauphase gemeinschaftlich durch Dr. Michael Ehlen und Dr. Torsten Sandrieser.

Um hier rechtzeitig eine zukunftsfähige Lösung zu schaffen, erfolgte mittlerweile auch nochmals eine offizielle Ausschreibung der ärztlichen Leitungsstelle. Parallel zur kontinuierlich wachsenden Zahl der unsererseits inzwischen versorgten Patienten und Familien erfolgten weitere Stellenbesetzungen auch im pflegerischen Bereich.

Konform zu den Erfordernissen des mit Anfang der Aufbauarbeit in Kraft getretenen ersten Rahmenvertrages zur Erbringung von SAPV-Leistungen, erfolgen regelmäßige interne Fortbildungen im Team. Wichtige Themen unserer Arbeit werden hier vorgestellt und münden in einen verbindlichen Team-Standard. Be-

reits zweimal erfolgte die Teilnahme am Mainzer Netzwerktreffen Kinderpalliativmedizin und auch eine Teilnahme am regionalen Neuropädiatrischen Arbeitskreis, der sich dreimal jährlich im HTZ in Neuwied trifft.

Im Zuge der sehr guten und engen Zusammenarbeit mit der Klinik für pädiatrische Hämatologie und Onkologie des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein, mit der ja bereits früh ein Kooperationsvertrag geschlossen wurde, erfolgt eine Teilnahme an der wöchentlich stattfindenden multiprofessionellen Teamsitzung der Klinik. Mit den Kolleg*innen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes wurde ein regelmäßiger zweiwöchentlicher Austausch etabliert, insbesondere, um den so wichtigen fachlichen Austausch bei gemeinsam versorgten Familien zu gewährleisten.

Ende Januar erfolgte eine sehr kompetente ganztägige Fortbildung mit Einweisung in relevante medizinische Geräte verschiedener Anbieter seitens der Mitarbeiterin der Firma Löwenstein Medical, Frau Hoffmann. Gerätebeauftragte innerhalb des Teams wurden benannt, und somit ist zukünftig eine teaminterne Einweisung in die verschiedenen bei unserer Arbeit wichtigen Geräte möglich.

Vorläufiges Fazit:

Ein sehr spannendes, niemals langweiliges und von vielen Herausforderungen geprägtes Jahr der Aufbauarbeit liegt hinter uns – gut vorbereitet sind wir mit einem vielfältig und bestens qualifizierten Team im Januar in die Patientenversorgung gestartet.

Mittlerweile haben wir bis Ende April 18 Patienten und deren Familien in die Versorgung aufgenommen. Hier zeigt sich bereits in der Vielzahl seltener und seltenster pädiatrischer Krankheitsbilder und den hieraus resultierenden sehr unterschiedlichen Bedarfen ein typischer Unterschied zur Arbeit in der Erwachsenen-SAPV. Wir versorgen inzwischen Kinder aus allen Regionen des weitläufigen Versorgungsgebietes bis in die westliche Eifel mit zum Teil sehr weiten Anfahrtszeiten von deutlich über einer

Stunde. Wir sind froh, jetzt endlich eine in der Region bisher bestehende Versorgungslücke schließen zu können und freuen uns sehr auf die kommenden Monate und Jahre!



Dr. Torsten Sandrieser
Kinderarzt/Palliativmediziner
Ärztlicher Leiter
SAPV für Kids und Teens

„Trauzeugin meines Herzens“ Eheschließung im stationären Hospiz



Fotos: KHV, Andrea Krahe

Trauung im Hospiz – in Abstimmung mit den An- und Zugehörigen organisierte das Team vom stationären Hospiz für Frau Rose (vorne Bildmitte) einen unvergesslich schönen Tag.

Hospiz macht es möglich, dass bis zuletzt mit Qualität gelebt werden darf und außergewöhnliche Wünsche umgesetzt werden. Wie zum Beispiel eine Trauung.

Frau Rose (Name von der Redaktion geändert), die bei uns im stationären Hospiz St. Martin als Gast lag, hatte eine sehr innige Beziehung zu ihrem Patenkind, welches im Sommer heiraten wird.

Es war abzusehen, dass Frau Rose dieses Fest nicht mehr mitfeiern konnte, worüber sie sehr traurig war. Dem Patenkind war es auch sehr wichtig, den Segen zur Trauung von ihrer Patentante zu erhalten.

Nach langer Überlegung und Absprache machten wir es möglich, eine freie Trauung im großen Besprechungszimmer des Hospizes stattfinden zu lassen.

Frau Rose wurde an einem Sonntag im Februar erst kurz vorher über die Feierlichkeit informiert. Sie war voller freudiger Aufregung. Schnell ließ sie sich noch schick machen und wurde dann von den Hospizfachkräften in ihrem Bett in den

Raum, in dem die Trauung stattfand, hineingefahren.

Die Überraschung war gelungen: Frau Rose kam aus dem Staunen nicht heraus und war voller Freude, als sie hörte, dass sie die Trauzeugin sein durfte. Besonders schön war, dass Frau Rose an diesem Tag orientiert war, viel Kraft hatte und so wachsam und aktiv teilnehmen konnte.



Aufmerksam verfolgt Frau Rose, wie sich das Brautpaar das Jawort gibt.

Die Traurednerin sprach einfühlsame Worte, und Frau Rose wurde würdevoll und feierlich eingebunden. Als sie Frau Rose die Trauzeugen-Urkunde übergab, worauf „Trauzeugin meines Herzens“ stand, gab es für alle Anwesenden ganz

viele Gänsehautmomente. Die Urkunde wurde mit der Unterschrift von Frau Rose besiegelt. Sie fühlte sich sehr wertgeschätzt und geehrt.



Das glückliche Brautpaar mit der Trauzeugin ihres Herzens.

Es war eine sehr harmonische Trauung mit viel Freude, auch wenn der Ort für diese Trauung schon ein besonderer war. Ich war froh, dass ich dieses Fest miterleben durfte und sehr berührt, wie dankbar und freudig Frau Rose an dieser Feier mitwirken konnte.



Andrea Krahe
Hospizleitung

Stationäres Hospiz St. Martin

„Hoffentlich sterbe ich jetzt nicht so schnell“

Der richtige Ort für den letzten Weg

Frau Ebert (Name von der Redaktion geändert) verbrachte ihre letzten Lebenswochen im stationären Hospiz St. Martin. Ihre Freundin Helga begleitete sie und spürte von Anfang an, dass hier der richtige Ort für den letzten Weg gefunden war.

„Zuerst war ich schon aufgeregt, als ich Frau Ebert das erste Mal im stationären Hospiz besuchte. Aber als sich die Tür zum Empfang öffnete, merkte ich direkt: Das hier fühlt sich richtig gut an!“ so erinnerte sich Helga an ihren ersten Besuch im stationären Hospiz St. Martin. Einen Tag zuvor war ihre Freundin als Gast aufgenommen worden. Diese war nach sieben Jahren Krebs und endlosen Behandlungen am Ende ihrer Kraft, hatte ihre Wohnung aufgegeben und jetzt bereit, den letzten Lebensweg anzutreten.

Beide kannten sich seit fast zehn Jahren. Friseurmeisterin Helga hat ihren Salon in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Wohnung von Frau Ebert. Diese war Stammkundin. „Ich mochte ihre direkte Art. Für mich war sie eine durchweg ehrliche Haut. Harte Schale, weicher Kern.“ Diese harte Schale wurde oftmals von Außenstehenden als ruppig empfunden. Auch im stationären Hospiz musste man sich erst an den Ton gewöhnen. Aber dieser wurde mit der Zeit immer weicher. Sie taute regelrecht auf. Die Fachkräfte wurden mit einem „Hallo Liebchen“ freudestrahlend begrüßt.

Frau Ebert bezeichnete ihre Zeit im Hospiz gegenüber Helga als „wunderschön“. „Hoffentlich sterbe ich jetzt nicht so schnell“, meinte sie scherzhaft. Und auch Helga erkannte, dass ihre Freundin sich seit ewig langer Zeit wieder geborgen und wohl fühlte. Gemeinsam haben sie viel gelacht, es war unbeschwert – auch dann, wenn Frau Ebert über ihre Ängste sprach.

Lotte, die Mops-Hündin von Helga, setzte sich bei jedem Besuch selbstbewusst mitten aufs Bett und war der unterhaltsame Mittelpunkt. Denn auch Frau Ebert liebte



Fotos: Privat

Bitte lächeln – sichtlich viel Spaß beim Selfie hatten Helga (links) und Frau Ebert (rechts).

Hunde und besaß einen vierbeinigen Gefährten. Sie sorgte noch dafür, dass ihr Hund Rudi in gute Hände kam. Das war ihr ein großes Anliegen.



Mops-Hündin Lotte war gerne der Mittelpunkt – sie ließ sich die Show nicht stehen.

Oft rief Frau Ebert bei Helga an, und dann eilte sie – sofern es ihr Geschäft zuließ – in der Mittagspause oder nach Feierabend hinüber ins Hospiz. Auch andere Bekannte, wie zum Beispiel zwei ehemalige Kol-

legen, kümmerten sich rührend und sehr empathisch um die Sterbende. Sie konnten Frau Ebert jederzeit besuchen.

Selbst ihre schwerstkranke Schwester kam zusammen mit dem Neffen auf Vermittlung von Helga ins Hospiz. Die Geschwister konnten sich in Ruhe verabschieden, bevor Frau Ebert einige Tage später verstarb. Wenige Stunden zuvor war Helga nochmals zu Besuch und verabschiedete sich, wohlwissend, dass dieser Abschied das letzte Mal war.

„Es klingt vielleicht paradox. Aber ich war nie traurig, wenn ich das Hospiz verließ. Die Atmosphäre dort hat mich manchmal durch den Tag getragen. Sowohl die ehrenamtlichen als auch die hauptamtlichen Mitarbeitenden machen so viel möglich. Es war eine gute Zeit für Frau Ebert. Dies machte auch mir Mut und Freude.“ so Helga.



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Blütenblätter am Moselufer

Ein Weg, der Trauer Ausdruck zu verleihen

Abschied zu gestalten ist ein wesentlicher Teil im Prozess der Trauer und eine wichtige Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Es gilt, der Ohnmacht zu begegnen und den Schmerz zuzulassen.

Frau Malu (Name von der Redaktion geändert) ist eine junge, sehr zarte Frau aus Afghanistan.

Sie verlor gewaltsam ihr Kind in einem frühen Stadium der Schwangerschaft. Der Ehemann und die Schwiegermutter tragen hierfür die Verantwortung. Als Frau Malu die Tat zur Anzeige brachte, lief der polizeiliche Verwaltungsapparat. Es kam zur Verurteilung.

Frau Malu musste daraufhin wieder eine neue Heimat innerhalb Deutschlands suchen. So kam sie an die Mosel. Über die Caritas erfuhr sie von dem Koblenzer Hospizverein e.V. und unserem Angebot zur Trauerbegleitung. Mit der Gewalterfahrung hatte sie einen Umgang gefunden. Nicht aber mit ihrer tiefen, nicht ausgesprochenen Trauer über den Verlust des Kindes. So lernte ich sie kennen.



Fotos: KHV

Trauerrituale, hier Blütenblätter und Asche dem Fluss zu übergeben, können helfen, neuen Mut und Kraft zu schöpfen.

Nach mehreren Trauergesprächen bekam ihr ungeborenes Kind einen Namen, konnte sie den Schmerz zulassen und beweinen. Ich bot ihr an, sie bei einem Traueritual zu begleiten. Sie nahm das Angebot nach einiger Bedenkzeit an. Es tat ihr gut, etwas tun zu können. Für sich und ihr Kind.

So schrieb sie einen Brief an ihren Sohn. An einem von ihr gewählten Platz am Moselufer verbrannten wir den Brief in einer Keramikschale, damit der Rauch den Himmel erreichen konnte. Dort, auf einer Wolke, sah sie ihren Sohn. Wir streuten Blütenblätter um die Schale. Ich hielt sie im Arm, bis der Brief zu Asche zerfiel und ihr Weinen sich beruhigte. Dann übergaben wir Blüten und Asche dem Wasser. Sie lächelte, als sie sah, wie die Blüten auf dem Wasser hüpfen. Das war schön anzusehen.

Als ich sie einige Wochen danach wieder zum Gespräch traf, war sie deutlich agiler. Sie hatte ihr Leben wieder zurück. Ihre Trauer hatte Ort, Namen und Raum.

Der Schmerz bleibt, aber mit einer neuen liebevollen Verbindung zu ihrem Sohn.



Eine sinnbildliche Verbindung von Erde zu Himmel – das Verbrennen des Briefes an den ungeborenen Sohn von Frau Malu.



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor



Mein Name ist Maximilian Scheumann, ich bin 44 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Koblenz.

Ich bin in Hamburg aufgewachsen und habe in Magdeburg und Mannheim Medizin studiert.

Meine erste Arbeitsstelle war in der Inneren Medizin am Diakoniekrankenhaus Marburg.

Der Wechsel in die Anästhesie kam nach dem Umzug nach Koblenz. Hier habe ich im Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein die Facharztausbildung Anästhesie absolviert und konnte in den fast elf Jahren Tätigkeit im Gemeinschaftsklinikum viele wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet der Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie und Palliativmedizin sammeln. In dieser Zeit kamen unsere Kinder auf die Welt, und ich war wechselnd in Elternzeit, Teilzeit und Vollzeit tätig.

Im September 2021 habe ich die Anästhesie und die stationäre Versorgung verlassen und die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin eingeschlagen. Parallel dazu habe ich die Weiterbildung in Palliativmedizin absolviert.

Neben dem SAPV-Team für Erwachsene, dem ich seit Februar 2024 angehöre, bin ich zeitlich überwiegend in der Hausarzt-Praxis angestellt.

Von Beginn meiner ärztlichen Tätigkeit an haben mich die Begegnungen mit

Schwerkranken und deren Angehörigen besonders berührt. Daher freue ich mich, dass ich in einem guten Team jetzt mehr an deren Betreuung mitwirken kann. Ich bin froh und dankbar über die herzliche Aufnahme ins Team, die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe und das beständige voneinander Lernen.



Mein Name ist Dr. Martina Schott. Ich bin verheiratet und seit dem 1. November 2023 als Palliativmedizinerin im SAPV-Team für Erwachsene des Koblenzer Hospizvereins e.V. tätig.

Nach dem Studium und der Promotion an der Universität Mainz folgte eine Weiterbildung zur Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin mit zunächst fach- und oberärztlicher Tätigkeit unter anderem in verschiedenen Kliniken in Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Siegburg und Koblenz, im Rahmen derer ich auch die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie erworben habe. Letztlich bin ich in der Region Koblenz sesshaft geworden und arbeite jetzt, nach Abschluss einer weiteren Facharztausbildung zur Ärztin für Allgemeinmedizin, als Hausärztin in einer Koblenzer Praxis.

Bereits zu Beginn meines Berufslebens habe ich schwerstkranken Menschen und ihre Angehörigen nicht nur intensivmedizinisch sondern auch im Umgang mit Sterben und Tod begleitet. So entwickelte sich schnell das Bedürfnis, zusätzlich auch palliativmedizinische Kompetenzen zu erwerben und aus den Erfahrungen, die ich im Laufe meiner Berufsjahre gemacht habe, entstand der Wunsch, einen Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf die Palliativmedizin zu legen.

Daher freue ich mich sehr, diesen Wunsch als Teil des hiesigen SAPV-Teams verwirklichen zu können, insbesondere auch, weil Teamgeist und wertschätzender Umgang miteinander hier jederzeit spürbar sind.



Ich heiße Daniel Liefke, wurde vor 43 Jahren in Mainz geboren und bin einen Großteil meiner Kindheit in Genua aufgewachsen. Aus dieser Zeit ist eine große Verbundenheit zu Italien und seiner Lebensart entstanden.

Meine Ausbildung zum Kinderkrankenschwefler habe ich in Düsseldorf abgeschlossen. Nach einer Weiterbildung und beruflichen Veränderung in Mannheim bin ich in den folgenden Jahren in der ambulanten Eingliederungshilfe im Rhein-Lahn-Kreis tätig gewesen. Zuletzt sammelte ich Erfahrungen in einer Leitungsfunktion bei einem ambulanten Pflegedienst.

Die Freizeit gestalte ich sportlich aktiv, verreise gerne, genieße den eigenen Garten und nehme mir Zeit beim Kochen.

Seit dem 2. Januar bin ich Teammitglied im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz. Ich freue mich sehr auf diesen Lebensabschnitt und die Begegnung mit vielen neuen Menschen.

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor



Mein Name ist Hannah Schmidt, ich bin 26 Jahre alt.

Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Dorf in der Nähe der Loreley, seit einem Jahr wohne ich in Boppard.

2020 schloss ich erfolgreich meine Ausbildung zur Altenpflegerin ab. Schon während dieser Zeit gab es immer wieder Berührungspunkte mit der palliativen Versorgung von Bewohner*innen.

Nach der Ausbildung konnte ich einige Einblicke im klinischen Bereich sammeln. Die vergangenen zweieinhalb Jahre arbeitete ich im stationären Hospiz St. Martin in Koblenz.

Im Rahmen der palliativen Versorgung hatte ich schon immer das Gefühl „mehr“ tun zu können, da sein zu können und den erkrankten Menschen und auch die Angehörigen zu entlasten.

Für mich ist es eine besondere Aufgabe, den letzten Weg im Leben mitbegleiten zu dürfen. Ich freue mich auf die Herausforderung, nun auch die Menschen als ambulante Hospizfachkraft in ihrem eigenen Zuhause zu betreuen.

Seit April bin ich Teil des Teams im Koblenzer Hospizverein e.V und sehr froh über die herzliche Aufnahme und die tolle Gemeinschaft.



Mein Name ist Tobias Lindau, ich bin 42 Jahre alt und habe zwei Söhne im Alter von zwei und vier Jahren.

Nach dem Medizinstudium an der TU Dresden begann ich an der dortigen Uniklinik die Weiterbildung zum Kinderarzt, die ich an der Uniklinik Düsseldorf abschloss.

Es folgten Tätigkeiten an der Rehabilitationsklinik Meerbusch, dem Epilepsiezentrum Vogtareuth und der Uniklinik Bonn und Spezialisierungen in den Bereichen Kinderneurologie, Palliativmedizin und Ultraschall. Seit 2023 bin ich als Oberarzt an der Kinderklinik Kemperhof in Koblenz tätig.

Bereits an der Uni Bonn lernte ich die Arbeit in einem Pädiatrischen Palliativteam kennen und empfand diese als äußerst gewinnbringend und sinnstiftend. Somit war es eine große Freude, fast von Anfang an beim neu entstehenden Team der PalliaKids in Koblenz dabei sein zu dürfen.

Ich bin dankbar und glücklich, den fachlichen und menschlichen Austausch in unserem bunt gemischten Team und die erfüllenden Begegnungen mit unseren Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen erleben zu dürfen.

Dabei weiterhin meiner Tätigkeit am Kemperhof nachgehen zu können, ist zugleich Privileg und Herausforderung.



Mein Name ist Kerstin Mathies. Ich bin 37 Jahre alt und komme gebürtig aus der Nordheide.

Vor elf Jahren hat mein jetziger Ehemann mich ins Rheinland gelockt und seit 2022 gibt es eine gemeinsame Schängel-Tochter. Gemeinsam wohnen wir seit Anfang des Jahres nun in Andernach.

Ich bin Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Notärztin und trage seit 2021 die Zusatzbezeichnung als Palliativmedizinerin.

Bisher war ich im Schwerpunkt am Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied tätig.

Ich freue mich nun in Festanstellung Teil des herzlichen Kollegiums des Koblenzer Hospizvereins e.V. zu sein. Das ambulante Arbeiten zeigt mir einen ganz anderen Aspekt des Gesundheitswesens und trägt zur Erweiterung des fachlichen wie menschlichen Horizonts bei.

Vielen Dank für die freundliche Aufnahme ins Team, ich sehe der weiteren Zusammenarbeit mit Freude entgegen!

Umgang mit Sterben, Tod und Trauer

FSJler*innen des Internationalen Bundes in Koblenz nehmen an Workshop teil

Ich bin Maya, 20 Jahre alt und mache mein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) 23/24 im Krankenhaus. Im Rahmen des FSJ habe ich den Workshop „Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“, der uns vom Koblenzer Hospizverein e.V. ermöglicht wurde, besucht.

Was ist Verlust? Wie kann ich diesem begegnen und wie kann ich eine Stütze für Trauernde sein? All das sind Fragen, auf die wir mit Hilfe von Waltraut Hillen (ehrenamtliche Mitarbeiterin) und Katja Masendorf (hauptamtliche Mitarbeiterin des Koblenzer Hospizvereins e.V.) an diesem Tag eine Antwort gefunden haben.

Der Tag begann mit einer entspannten Kennenlernrunde, in der bereits deutlich wurde, dass genau dieses Thema viele von uns beschäftigt. Mit unfassbar viel Feingefühl und Verständnis haben die beiden uns zugehört und uns Mut zugesprochen.

Im Vormittagsteil sollte es dann eher darum gehen zu verstehen, was es überhaupt bedeutet, eine unheilbare Krankheit zu haben, sowohl für den Betroffenen selbst als auch für die Angehörigen. Was sind deren Bedürfnisse? Was sind Gefühle, die beim Tod eines geliebten Menschen auftreten können? Von Trauer und Angst über Wut bis hin zu Erleichterung und Dankbarkeit sind alle Gefühle valide und haben ihre ganz eigene Berechtigung. Ein wichtiger Aspekt, den ich mir von diesem Tag mitgenommen habe.

Im Nachmittagsteil drehte sich alles rund um die Trauer nach dem Tod. Wie geht man mit diesem Gefühl um und wie kann ich es anderen in einer Zeit der Trauer leichter machen? Verlust und die damit einhergehende Trauer zu verarbeiten kann ganz unterschiedlich aussehen. Die einen gehen häufiger zum Sport um sich abzulenken, die anderen ziehen sich in ihr Zimmer zurück und wieder andere haben ein starkes Bedürfnis, danach über ihre Gefühle zu reden.

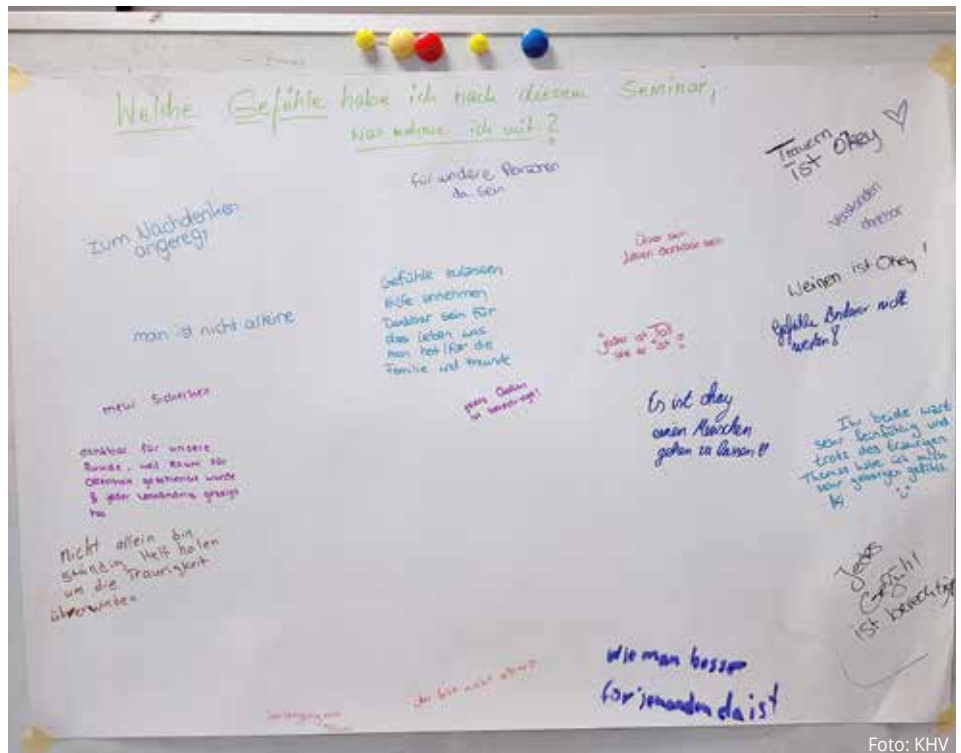


Foto: KHV

Alle Teilnehmenden konnten am Ende des Workshops Gefühle und Stimmungen schriftlich zum Ausdruck bringen.

All diese Wege sind völlig in Ordnung und richtig. Aber wie geht man als Außenstehender damit um, wenn man Freunde oder Familie beim Trauern begleitet?

Wichtig ist in jedem Fall, seine Hilfe anzubieten, egal ob es darum geht eine Mahlzeit zu kochen, ein offenes Ohr zu haben oder einen schönen Spaziergang in Stille zu unternehmen. Solange man sich nicht aufdrängt und ein Auge auf seine Mitmenschen hat, kann man nichts falsch machen.

Die Gedanken und Gefühle, die wir nach dem Workshop noch gemeinsam an der Tafel gesammelt haben, haben – denke ich – für sich gesprochen. Jeder von uns hat von diesem Tag einiges gelernt und auch mitgenommen. Wir haben uns geöffnet und über Ängste, Erfahrungen und Gefühle gesprochen, auf die die Mitarbeiterinnen des Koblenzer Hospizvereins e.V. eingegangen sind. Ich bin überzeugt davon, dass wir alle aus diesem Workshop als bessere Version von uns selbst herausgegangen sind, weil Katja Masendorf und Waltraud Hillen uns

noch einmal deutlich gemacht haben, wie wichtig es ist, auf seine Mitmenschen zu achten.

Zusammenfassend war der Tag für uns alle unfassbar wertvoll und hat mir persönlich den Umgang mit Tod und Trauer, vor allem auf der Arbeit, um einiges erleichtert.

Zum Schluss möchte ich Waltraut und Katja ganz herzlich für ihre Arbeit bei uns aber auch allgemein gesprochen danken. Ihr habt den Tag so besonders gestaltet und habt mir/uns mit eurer feinfühligem, herzlichen und verständnisvollen Art ein warmes Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geschenkt. Danke dafür!



Maya Klee
FSJlerin des Internationalen Bundes in Koblenz

Fotografisches Können eingebracht

Menschen im hospizlichen Ehrenamt plakativ in Szene gesetzt

Ehrenamtlicher Einsatz ist eine der tragenden Säulen der Hospizarbeit. Dies bringen wir bildstark und nachhaltig an die Öffentlichkeit mit einer Fotoserie von Ester Gerzen. Auch ihr Engagement ist ehrenamtlich.



Fotos: KHV

Ester Gerzen fotografiert leidenschaftlich gerne.

Hochzeiten, Taufen, Geburtstage – das sind die Ereignisse, wo Ester Gerzen seit über 13 Jahren mit ihrer Fotokamera unterwegs ist. Die 28-jährige Bürokauffrau aus dem Westerwald fotografiert privat mit großer Leidenschaft. Durch ihren Ehemann – er arbeitet bei unserem Kooperationspartner LTS Lohmann Therapie-Systeme AG – wurde sie auf unsere geplante Fotoaktion aufmerksam: die

Menschen im hospizlichen Ehrenamt plakativ in Szene setzen.

„Der Umgang mit Sterben und Tod ist nicht so leicht für mich. Umso besser, dass dieses Shooting mich dazu bringt, mich damit auseinanderzusetzen.“, so Ester Gerzen beim Kennenlernen in unserer Geschäftsstelle.

Die empathische Mutter eines kleinen Sohnes befindet sich zurzeit in Elternzeit. Für sie ist es wichtig, „etwas für andere zu machen – ohne Geld dafür zu nehmen. Einfach aus dem Herzen heraus.“

Bestens ausgestattet lichtete sie Mitte Mai 21 Ehrenamtliche des Koblenzer Hospizverein e.V. ab, in den Pausen auch Hauptamtliche sowie Szenefotos aus den einzelnen Bereichen. Die Fotos erscheinen in Kürze auf unserer Home-



Willi Corzilius, einer von 21 Ehrenamtlichen, ließ sich von Ester Gerzen für die Aktion professionell ablichten.

page, in den sozialen Medien und unseren Publikationen.

Wir sind dankbar, dass wir immer wieder Menschen finden – wie Ester Gerzen –, die ihr Können für uns unentgeltlich einsetzen. Und gemeinsam mit uns die Hospizidee nach vorne bringen.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Geschafft – herzlich willkommen in der ehrenamtlichen Begleitung

Im vergangenen Jahr startete am 11. September der neue Kurs im Koblenzer Hospizverein e.V. zur Befähigung ehrenamtlicher Sterbebegleitung mit einem gemeinsamen Kennenlernabend.

Eingebettet in ein Wochenende zu Kursbeginn und eines zum Kursende beleuchteten die Teilnehmer*innen Themen wie Kommunikation, Strukturen des Koblenzer Hospizverein e.V., pflegerische Handreichungen im Grundkurs sowie Seminareinheiten zu den Bereichen Schmerz, Bestattungsrituale, Familien systemisch betrachten etc. im Aufbaukurs. Teilnehmer*innen des Kinder- und Jugendhospizes absolvierten zusätzlich einige weitere Module wie beispielsweise Informationen zu lebensverkürzenden Erkrankungen im Kindesalter. Innerhalb des Kurses wurden



Foto: KHV

Gut gelaunt nahmen die Kursteilnehmenden ihre Zertifikate entgegen, hier eingerahmt von den Kursleiterinnen Sonja Schweikert (l.) und Sandra Falk (2.v.r.) und KHV-Vorstandsmitglied Ingrid Heyer (r.).

Praktikumstage eingeplant, um das im Kurs vermittelte theoretische Wissen mit praktischer Auseinandersetzung zu füllen.

Im Mai fand der feierliche Kursabschluss im Seminarraum des Koblenzer Hospizvereins e.V. gemeinsam mit den Ehrenamtskoordinatorinnen, Hospizfachkräften sowie Ingrid Heyer vom Vorstand statt.

Fünf Teilnehmer*innen aus dem Kinder- und Jugendbereich, sieben aus dem Erwachsenenbereich sowie des Kinder- und Jugendbereiches aus dem Rhein-Lahn-Kreis nahmen ihre Zertifikate entgegen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/Bildungsreferentin

Ich komme mit

von Angelika Waldis



Die Schweizer Autorin Angelika Waldis zeigt mit ihrem Roman „Ich komme mit“ ein berührendes tiefgründiges Bild einer ungewöhnlichen Gemeinschaft.

Seit 42 Jahren wohnt Vita Maier in dem Haus in der Torstraße 6. Als junge Mutter ist sie hier eingezogen. Doch längst ist der Sohn aus dem Haus, der Mann unter der Erde.

Für ihren Nachbarn, den Studenten Lazy, ist Vita die Alte von oben, denn für Lazy gibt es nur seine Freundin Elsie. Doch so plötzlich, wie die Liebe kam, und ebenso heftig, kommt die Krankheit. Sie verscheucht Elsie und die Zukunft.

Im Treppenhaus liest Vita einen mageren, erschöpften Lazy auf und nimmt ihn zu sich, um ihn mit Wurstbrot aufzupäppeln. Eine ungewöhnliche, lustige und seltsam innige Freundschaft entsteht. Dann kommt der Tag, an dem ein neues Blutbild die Zuversicht kaputt macht.

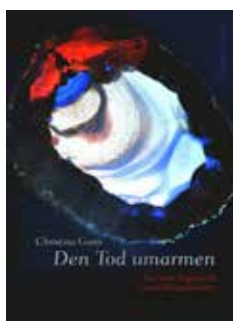
„Ich steige aus“, sagt Lazy. „Ich komme mit“, sagt Vita. Und so begeben sich zwei Lebensmüde auf eine verrückte letzte Reise.

Goldmann Verlag

Angelika Waldis:
Ich komme mit.
224 Seiten. Goldmann Verlag.
Taschenbuch.
ISBN: 978-3442489688 . 10,00€

Den Tod umarmen: Aus dem Tagebuch einer Hospizleiterin

von Christina Gann



Christina Gann ist seit über fünf Jahren Hospizleiterin in Bad Kreuznach und Simmern. In diesem kommentierten „Tagebuch“ gewährt sie den Leserinnen und Lesern Einblick in die Hospizarbeit.

Sie spricht einfühlsam und gleichzeitig schonungslos von Sterbebegleitungen, die bis an die Belastungsgrenze gehen, vom sanften Hinübergleiten mancher Hospizgäste und von Interventionen, die Freude schenken und die Menschen in ihren schwierigsten existenziellen Lebenssituationen tief berühren.

Gleichzeitig gibt Christina Gann einen Einblick in ihr Fühlen und Denken. Sie verschweigt dabei nicht ihre persönlichen Verirrungen und Verwirrungen, sondern spricht ehrlich und authentisch von ihren Selbstzweifeln.

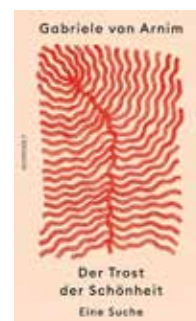
Letzten Endes begegnet sie auf ihrer Suche immer wieder der Liebe und findet in ihr den Schlüssel für die Überwindung künstlicher Spaltungen.

Edition Pauer

Christina Gann:
Den Tod umarmen: Aus dem Tagebuch
einer Hospizleiterin.
186 Seiten. Edition Pauer.
Bestellungen bei p.pfeffer@dunkel.de.
Taschenbuch.
ISBN: 978-3947930500. 16,00€

Der Trost der Schönheit: Eine Suche

von Gabriele von Arnim



„Der Trost der Schönheit: Eine Suche“ ist eine schillernde Verbindung aus autobiografischem und essayistischem Erzählen: keine Kulturgeschichte, die ihren Gegenstand mit Theorie einhegen will, sondern eine literarische Spurensuche. Gabriele von Arnim fragt nach den Formen und Wirkungen dessen, was wir schön nennen; nach dem Glück und den dunklen Seiten der Empfindsamkeit.

Die Suche führt zurück in die Kindheit, zu einem Mädchen aus kühl geführtem Haus, das erst lernen muss, zu fühlen, um Schönheit in all ihrer endlichen Fülle wahrnehmen zu können. Ein bewegender Bericht aus dem Innern, der den Blick weitet für die Welt um uns und ihre Vergänglichkeit, der Mut macht zum Aushalten von Ambivalenz.

Rowohlt Buchverlag

Der Koblenzer Hospizvereins e.V. lädt am 27.11.2024 zu einer Lesung mit Gabriele von Arnim ein. Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 23 in dieser Ausgabe.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Gabriele von Arnim:
Der Trost der Schönheit.
224 Seiten. Rowohlt Buchverlag.
Gebundenes Buch.
ISBN: 978-3498003517. 22,00€

Zur Bedeutung des Ehrenamts in der Hospizarbeit

Statement-Papier des Hospiz- und Palliativverbandes Rheinland-Pfalz e.V.

In der Auseinandersetzung mit der Frage, welche Auswirkungen eine zunehmende Professionalisierung der Hospizarbeit und Palliativversorgung auf unsere Gesellschaft hat, möchte der Vorstand des Hospiz- und Palliativverbandes Rheinland-Pfalz e.V. die Unverzichtbarkeit des Ehrenamts in der Hospizarbeit noch einmal ganz besonders bewusst machen.



sich in Toleranz und im Umgang mit Vielfalt. Über diese Erfahrungen kann die Demokratiefähigkeit erhöht werden.³

Durch die fortlaufende, fachlich begleitete Reflexion ihres Tuns können Ehrenamtliche ihre sozialen Kompetenzen verbessern und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.

1. Ehrenamtliche stellen sich ohne leistungsbezogenen Auftrag zur Verfügung

In der Begleitung durch Nicht-Profis erfahren sterbensranke Menschen und ihre Angehörigen mitmenschliche Solidarität in einer existenziell bedrohlichen Krise. Ehrenamtlich Engagierte widmen sich den Betroffenen um ihrer selbst willen und stellen¹ unentgeltlich eigene Lebens- und Freizeit zur Verfügung. In ihrem zugewandten Dasein stehen sie den Sterbenden und deren An-/Zugehörigen bei. Gerade durch diese Unterstützung in Grenzsituationen und im Alltäglichen erfahren Betroffene wirksame, ganzheitliche² Entlastung.

¹ Beispiel: Eine Krankenpflegekraft hat den Auftrag zu pflegen, die Seelsorge wendet sich den Menschen aus der Rolle heraus zu. Ehrenamtliche tun dies ohne eine solche Zuschreibung. Ihre Zuwendung erzielt kein Geld, keine Leistungsparameter.

² Ganzheitlich bezieht sich hier auf soziale, seelische, körperliche, spirituelle Aspekte des Menschseins in all seinen Wechselwirkungen.

2. Ehrenamtliche prägen durch ihr Engagement die Kultur der Gesellschaft

Indem Ehrenamtliche in der Hospizarbeit aktiv sind, setzen sie innerhalb der Gesellschaft authentische Zeichen für einen würdevollen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Sie machen erfahrbar, dass Krankheit, Leid und Tod ebenso zum Leben dazugehören, wie Geburt, Werden und Wachstum. Mit ihrem Engagement tragen Ehrenamtliche dazu bei, dass sie als Teil unserer Gesellschaft verantwor-

tung übernehmen und füreinander sorgen. Sie lassen die „hospizliche Haltung“ (Mitmenschlichkeit, Solidarität, Wertschätzung,...) in der Gesellschaft wirksam werden, indem sie sie vorleben und darüber in ihren Berufs- und Lebensumfeldern berichten. Empathische Fähigkeiten (zum Beispiel ein einfühlsamer Umgang mit Trauernden), die in einer leistungsorientierten Gesellschaft zum Teil verloren gegangen sind, können durch das Wirken Ehrenamtlicher wiedererlangt und gestärkt werden.

3. Ehrenamtliche Hospizarbeit als Maßnahme der Suizidprophylaxe

In der Begleitung von Sterbenden wird das noch vorhandene Leben mit all seinen beglückenden und belastenden Facetten bewusst als Lebenszeit wahrgenommen. Wenn es einer Gesellschaft gelingt, diese Lebensphase anzunehmen, entsteht eine Kultur, in der sich schwache und bedürftige Menschen sowie deren Angehörige angenommen und integriert erleben. In einem Netz füreinander sorgender Beziehungen, das dazu beiträgt, in problematischen Momenten Lösungen zu finden, sinkt das Bedürfnis, vorzeitig aus dem Leben scheiden zu wollen.

4. Durch ehrenamtliches Engagement wird die Demokratiefähigkeit einer Gesellschaft gestärkt

Indem Ehrenamtliche in der Hospizarbeit auf Menschen treffen, die ganz unterschiedliche Herkünfte, Lebensgeschichten und Hintergründe haben, üben sie

³ („Junge Menschen können so lernen, mit den unauflösbaren Ambivalenzen und existentieller Unsicherheit umzugehen und sich auf Andere in ihrer Differenz und Fremdheit einzulassen. Damit – so könnte eine abschließende und gesellschaftspolitische nach vorn gerichtete These lauten – wird auch ein Stück weit die Immunisierung gegenüber den populistischen „Vereinfachern“, den „Totalitätsdenkern“ und den schlichten Feindbilder zeichnenden Ideologien gestärkt, die als dunkler Schatten der Demokratie eine beständige Bedrohung der politischen Öffentlichkeit darstellen. Das Engagement junger Menschen in der Hospizarbeit kann so als demokratiepolitische Präventionsarbeit und Kulturentwicklung begriffen werden.“ K. Wegleitner, P. Schuchter, „Hospiz bewegt Communities?“ S. 311, in: „Zu jung für´s sterben?!“, der Hospizverlag)

5. Ehrenamtliches Engagement in der Hospizarbeit umfasst mehr als Sterbebegleitung

Hospizarbeit ist mehr als Lebensbegleitung von Menschen vor Ihrem Tod. Ehrenamtliche engagieren sich innerhalb der Hospizbewegung darüber hinaus im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Fortbildung, Vorstandsarbeit, Trauer- und Bildungsarbeit und vieles mehr. Mit den unterschiedlichen Kompetenzen aus den persönlichen und beruflichen Hintergründen der Ehrenamtlichen tragen sie zu einer hohen, differenzierten Fachlichkeit innerhalb der Hospizarbeit bei. Gemeinsam mit den hauptamtlich Mitarbeitenden entsteht so ein stabiler Rahmen zur Umsetzung der Hospizarbeit.

(Auszüge aus dem Statement-Papier des Hospiz- und Palliativverbandes Rheinland-Pfalz e.V. „Zur Bedeutung des Ehrenamtes in der Hospizarbeit“ Stand 25.09.2023)

FC Cosmos spendet 1.000 Euro an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz

Mitte April fand im Stadion Oberwerth eine Spendenübergabe statt, bei welcher der FC Cosmos im Rahmen seiner jüngsten Initiative 1.000 Euro an unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz Koblenz überreichte. Diese Spende markiert den Höhepunkt einer erfolgreichen Spendenaktion, die zwischen Weihnachten und Ostern lief und von engagierten Fans und Unterstützern des Vereins getragen wurde.

„Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz leistet eine unschätzbare Arbeit für lebensverkürzend erkrankte Kinder und ihre Familien. Es ist uns eine Ehre, einen Beitrag zu einer so wichtigen Einrichtung leisten zu können“, erklärte Pascal Klimowski, Geschäftsstellenleiter des FC Cosmos.

Wir danken dem FC Cosmos und allen Fans und Unterstützern, die durch ihre großzügigen Spenden dazu beigetragen haben, diese Aktion zu einem Erfolg zu machen.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Daniel Liefke, Hospizfachkraft im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz (m.) sowie Heiko Kunz, ehrenamtlicher Mitarbeiter (r.), freuen sich über die großzügige Spende, überreicht durch Pascal Klimowski, Geschäftsstellenleiter FC Cosmos (l.).

Hospizverein mit Traktorlichterfahrt unterstützt



Die erfolgreichen Akteure der Lichterfahrt übergaben freudig den symbolischen Scheck an Ina Rohlandt (Mitte), Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Am ersten Weihnachtstag 2023 war es wieder so weit: Nach tagelanger Vorbereitung konnte ein Freundeskreis mit seinen zwölf geschmückten Traktoren zur Lichterfahrt aufbrechen. Gestartet wurde in Kobern-Gondorf.

Durch die festlich beleuchteten Straßen ging es flussaufwärts bis Löf und wieder entlang an der Mosel nach Oberfell. Am Seniorenzentrum Obstgarten angekommen, wurden die Teilnehmenden mit Plätzchen und Getränken überrascht.

Gestärkt ging es weiter nach Gondorf, den Berg hoch nach Dreckenach, wo ein herzlicher Empfang auf dem Hoffest stattfand. Dort spendeten die Anwohner eifrig, sodass ein stolzer Betrag von 500 Euro zusammen kam.

Noch überwältigt von der Resonanz ging es weiter nach Lonnig. Dort schenkte der Dorfverein an die Bürger*innen Glühwein aus. Weiter ging es zur Abschlussrunde nach Wolken, wo die Fahrer*innen mit ihren Traktoren wie geplant um 21 Uhr ankamen.

Insgesamt wurde ein unglaublicher Betrag in Höhe von 6.320 Euro gesammelt und Anfang Januar dem Koblenzer Hospizverein e.V. als Spende übergeben. Wir danken den vielen Unterstützern und Spendern für das großartige Engagement.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Retriever „Loui“ übergibt persönlich eine Spende an die VOR-TOUR der Hoffnung



Spende auf vier Pfoten: Loui übergibt den symbolischen Spendenscheck an die SAPV Koblenz für Kids und Teens.

Simone Mohren aus Viersen sammelt mit ihrem Therapiehund „Loui“ akribisch Spenden für krebskranke Kinder. Und sie ist der VOR-TOUR der Hoffnung eng verbunden.

Anfang März übergab sie mit „Loui“ ihre wertvolle Spende von über 3.000 Euro, gemeinsam mit Bernhard Sommer und Jürgen Grünwald, an die SAPV Koblenz für Kids und Teens, die sich an der Seite des Koblenzer Hospizvereins e.V. um die spezialisierte ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche sorgt.

Wir sagen im Namen aller Beteiligten ganz herzlichen Dank an die beiden. Es war ein bewegendes und inspirierendes Gespräch.

Die VOR-TOUR der Hoffnung, mit allen Radfahrern und Helfern, sammelt Spenden für krebskranke und hilfsbedürftige Kinder. Jeder gesammelte Euro wird 1:1 gespendet.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Galeria Lebensart – keine Veranstaltung ohne Benefiz

Die in unserer Region bekannte Schlägerette „Im Tante Emma Laden“ war für die beiden Galleria Lebensart Geschäftsführer Thomas Moelter und Matthias Schmied genau das richtige Programm für einen beschwingten Jahresausklang mit ihren Kundinnen und Kunden.

Mitte Dezember luden die beiden zu einer lustigen Zeitreise in die beginnenden 1980er Jahre ein. Beim Event wurde kräftig für unsere neu gegründeten PalliaKids (SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH) gesammelt. Denn die Angebote für lebensverkürzend erkrankte Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien liegen beiden am Herzen. Stolz 3.500 Euro kamen zusammen und wurden uns Anfang des Jahres mit einem symbolischen Scheck übergeben. Herzlichen Dank für dieses tolle Event.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Bianca Schott, pflegerische Leitung SAPV gGmbH, freute sich nicht nur über einen lustigen und entspannten Abend in der Kulturfabrik, sondern auch über 3.500 Euro, die Thomas Moelter (l.) und Matthias Schmied (r.) ihr als Erlös aus der Benefizveranstaltung „Im Tante Emma Laden“ ihres Einrichtungshauses Galleria Lebensart spendeten.

Lesung mit Autorin Gabriele von Arnim: Der Trost der Schönheit – Eine Suche

Gabriele von Arnim liest auf Einladung des Koblenzer Hospizvereins e.V. aus ihrem aktuellen Buch im Gemeinschaftsraum Modernes Wohnen.



Trost finden. In einer Welt, die so überwältigend, ängstigend, fordernd sein kann. Trost finden im Empfinden von Schönheit, weil das, so Gabriele von Arnim, nicht weniger ist als Selbsterhalt. „Ich brauche Schönheit. Den Trost der Schönheit. Denn, wenn ich Schönheit sehe, höre, lese, spüre, dann glaube ich an Möglichkeiten. An Wege, Räume, Purzelbäume.“

Die Buchhandlung Heimes aus Koblenz wird vor Ort einen Büchertisch zusammenstellen.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Mehr Inhaltsangaben zu diesem Buch finden Sie auf Seite 19 dieser Ausgabe.

Datum: 27. November 2024
Beginn: 18:30 Uhr
Einlass: ab 18:00 Uhr
Ort: Gemeinschaftsraum
Modernes Wohnen
Gutenbergstraße 14a
56073 Koblenz
Eintritt: 15,- Euro/Person
Anmeldung unter
info@hospizinkoblenz.de oder
telefonisch unter 0261 579 379-0

14. Koblenzer Hospiztag – Du wirst gebraucht, so wie du bist

Am 6. September 2024 findet der Koblenzer Hospiztag unter dem Motto „Du wirst gebraucht, so wie du bist“ unter der Schirmherrschaft von Ingo Schneider, Dezernent für Bildung und Kultur der Stadt Koblenz, statt.

Menschen, die in der Hospizarbeit haupt- oder ehrenamtlich tätig sind, müssen gut für sich sorgen, um diese intensiven Erfahrungen verarbeiten zu können und die eigene Resilienz zu stärken. Eine gute Selbstfürsorge hilft dabei, angesichts dieser herausfordernden Arbeit dennoch Zufriedenheit, Leichtigkeit und Lebensfreude zu fühlen und zu leben.



Unsere Key-Referentin Gabi Rimmele ist Diplom-Sozialarbeiterin und war lange Jahre in der supervisorischen Beratung tätig. Seitdem unterstützt sie Menschen

beim Loslassen von materiellem wie emotionalem Ballast und auf ihrer Suche nach Leichtigkeit.

In ihrem Vortrag „Du wirst gebraucht, so wie du bist – Selbstfürsorge in der Hospizarbeit“ bringt sie uns mit unserem Menschsein, unserer eigenen Verletzlichkeit und Sterblichkeit intensiv in Berührung.

Was kann ich mit meiner Arbeit überhaupt ausrichten? Ist das, was ich geben kann, genug? Wie aber kann ich mir meine Menschlichkeit und mein Mitgefühl auch unter schwierigen Arbeits- und Rahmenbedingungen und angesichts des unabwendbaren Sterbens bewahren?



Unser zweiter Referent ist Dr. Peter Helmling – 66 Jahre, verheiratet, Vater

von zwei erwachsenen Söhnen. Im ersten Hauptberuf Internist, im zweiten Diakon im Bistum Trier. Seit 2021 im „Unruhezustand“, seit diesem Jahr bei uns im Ehrenamt tätig. Er berichtet über seine „Umwege im Leben – Zeitverschwendung oder Glück?“.

Ausführliche Infos zum Programm finden Sie auf unserer Homepage unter „Veranstaltungen“

Datum: 6. September 2024
Uhrzeit: 10:00 - 16:00 Uhr
Ort: Bildungscampus Koblenz
David-Roentgen-Straße 10
56073 Koblenz
Eintritt: 40,- Euro/Person
kostenfrei für Haupt- und Ehrenamtliche des Koblenzer Hospizvereins e.V.
Anmeldung unter
info@hospizinkoblenz.de oder
telefonisch unter 0261 579 379-0

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und Termine



16.6.2024	Mobiles Trauercafé	10:00 – 12:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
18.6.2024	Trauergesprächskreis	17:00 – 18:30 Uhr	Geschäftsstelle Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
7.7.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
12.7.2024	21. Hospizlauf Koblenz - Trier	Ausführliche Informationen dazu finden Sie unter https://m.facebook.com/hospizlauf.trier	
21.7.2024	Mobiles Trauercafé	10:00 – 12:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
4.8.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
18.8.2024	Mobiles Trauercafé	10:00 – 12:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
29.8.2024	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
1.9.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
6.9.2024	14. Koblenzer Hospiztag	10:00 – 16:00 Uhr	Bildungscampus Koblenz David-Roentgen-Straße 10, 56073 Koblenz
15.9.2024	Mobiles Trauercafé	10:00 – 12:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
6.10.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
12.10.2024	Welthospiztag 2024	Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de	
3.11.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
6.11.2024	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Verwaltungszentrale Handwerkskammer Koblenz Friedrich-Ebert-Ring 33, 56068 Koblenz
7.11.2024	Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V.	18:00 Uhr	Gemeinschaftsraum Modernes Wohnen Gutenbergstraße 14a, 56073 Koblenz
15.11.2024	Gedenkgottesdienst	18:30 Uhr	Christuskirche Hohenzollernstraße 2, 56068 Koblenz
27.11.2024	Lesung Gabriele von Arnim „Der Trost der Schönheit“	18:30 Uhr	Gemeinschaftsraum Modernes Wohnen Gutenbergstraße 14a, 56073 Koblenz

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Weitere Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de